



FORUM STADTBILD BERLIN



Z pdf 359.1 Fortsetzung von Z pdf 359

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

15. Oktober 2016, Rainer Schulze: *Neues Leben im Herzen der Stadt*

Frankfurt hatte lange keine Mitte. Heute feiert die Altstadt zwischen Dom und Römer Richfest. Die Kritik an dem Projekt ist fast verstummt. Das ist gut so. Die Therapie scheint anzuschlagen.

Altstadtbaustelle glänzen. Auf dem Gerüst vor dem wiederaufstehenden Fachwerkhaus "Goldene Waage" legen Handwerker letzte Hand an. Golden glitzern die Blätter auf den schmiedeeisernen Ziergittern über den Fensterbögen. Die Fachwerkbalken des Hauses wurden frisch im Farbton "Englisch Rot" gestrichen. Vermutlich nicht zum ersten Mal feiert die 1619 errichtete und 1944 im Bombenhagel zerstörte "Waage" das Richtfest. Der Brauch, das Aufrichten des Dachstuhls mit einem Trinkspruch zu begehen, lässt sich bis ins Mittelalter belegen.

Noch verbirgt sich das Quartier zwischen Kaiserdom und Römer hinter einem Wald von eisernen Stangen und grünen Vorhängen. Aber die Frankfurter Altstadt ist schon aufgerichtet: Eineinhalb Jahre vor ihrer Eröffnung im Sommer 2018 steht sie im Rohbau, fast alle 35 Häuser - fünfzehn Rekonstruktionen und zwanzig Neubauten - sind oben angelangt. Das Ensemble ist noch eingerüstet, die Häuser sind nackt bis auf das Mauerwerk oder den Beton. Bis die Gerüste fallen und die Architektur klar hervortritt, dauert es noch einige Monate. Aber die städtebauliche Wirkung lässt nicht auf sich warten.

Die Altstadt wird ein enges, dichtes Quartier. Die Rohbauten stehen an schmalen Gassen, Höfen und Plätzen wie dem zentralen Hühnermarkt. Der Plan, das Gelände kleinteilig zu bebauen, geht auf. Frankfurt war hier, im Herzen der Innenstadt, lange krank. Immer wieder wurde an der Wunde, die der Krieg hinterlassen hatte, herumgedoktert. Anlass für die Entscheidung, zwischen Kaiserdom und Römerberg die alte, von kleinen Parzellen und Gassen geprägte Struktur wieder aufzugreifen, war schließlich die Erfahrung, dass eine Großform wie das Technische Rathaus an dieser sensiblen, geschichtsbeladenen Stelle städtebaulich deplaziert war.

Die neue Altstadt ist von ihren Kritikern oft missverstanden worden. Wer das Projekt als rückwärtsgewandt beschrieben hat, der hat es nicht begriffen. Immer wieder wurde dem Vorhaben unterstellt; es gehe um eine exakte Wiederherstellung des Zustands der Vorkriegszeit. Aber das ist nicht der Fall. Das alte Bild wird nicht originalgetreu rekonstruiert, das Projekt hat vielmehr einen überzeitlichen Anspruch. Zwanzig Neubauten orientieren sich an einer Gestaltungssatzung, die dem Ensemblegedanken verpflichtet ist und wenige Vorgaben macht. Einzelne, besonders wertvolle und gut dokumentierte Gebäude werden gleichsam als Erinnerungsarchitektur rekonstruiert. Es wird nicht dem Vergangenen gehuldigt, sondern auf historischem Grundriss auch das Heutige einbezogen.

Getreu dem Gedanken, dass wir stets mit einem Bein in der Vergangenheit stehen, wird in der Altstadt das Stadtgedächtnis gepflegt.

Die Rekonstruktion der prächtigen "Goldenen Waage" am Domplatz, die der Frankfurter Architekt Jochen Jourdan mit großer Hingabe steuert, und anderer Altbauten zeugen davon. Auch Spolien; - also Bauteile und Schmuckelemente, die den Krieg überdauert haben und an verschiedenen Stellen eingefügt werden, lassen die Geschichte sprechen. Selbst die baulichen Zwischenschritte der Nachkriegszeit, wie das 1974 errichtete Technische Rathaus, werden nicht ausgeblendet. So fügt der Architekt Marc Jordi Betonteile der 2010 abgerissenen Elefantfüße in die Fassade seines Gebäudes Markt 8 ein, das direkt gegenüber der "Goldenen Waage" entsteht. So wirken die Altsdthäuser wie ein großes Palimpsest, in das die Spuren ganz unterschiedlicher Vergangenheiten eingeschrieben werden.

Ein erster, zentraler Baustein der Altstadt ist schon fertig. Das Stadthaus, in dem die Stadt Empfänge ausrichten will, wurde bereits eröffnet. Es ist eine Art Bürgerhaus, das auch für Veranstaltungen vermietet wird. Das Stadthaus soll zwischen der Kunsthalle Schirn, die wie ein langer Walfisch im Süden der Altstadt liegt, und dem kleinteiligen Ensemble der Altsdthäuser vermitteln. Außerdem liegt unter dem Stadthaus der Archäologische Garten, das steinerne Gedächtnis der Stadt. Über den Fundamenten der Aula Regia, der Karolingerpfalz und anderer Gebäude, die an dieser Stelle in grauer Vorzeit standen, schwebt gleichsam der große Veranstaltungssaal des Stadthauses, der rundrum vergoldet wird.

Die Architektur des Stadthauses, das von dem Frankfurter Büro Meurer und von Christian Bauer aus Luxemburg entworfen wurde, leitet sich aus der Umgebung ab. Es hat mehrere steil zulaufende Giebel und eine Fassade aus rotem, grau verfugtem Mainsandstein. Ein Säulengang führt in den dämmrigen Archäologischen Garten hinein. Mit einem Lichtkonzept werden die Fundamente künftig in Szene gesetzt, vor allem die der Aula Regia. An den Wänden sollen sechs Bildschirme über die Geschichte der Wiege Frankfurts informieren.

Entscheidend für die Atmosphäre in der Altstadt wird sein, welche Läden und Restaurants in die Gebäude einziehen. Die Stadt hat sich entschieden, die Einzelhandelsflächen zu behalten und selbst zu vermieten. Sie tritt wie ein großer Centermanager auf, der den Besitz eines Einkaufszentrums steuert. Der Konsum soll in der Altstadt aber nicht im Vordergrund stehen, sondern das baukulturelle Erlebnis. Die Altstadt ist allerdings auch kein Freilichtmuseum, sondern ein Wohnviertel mit mehr als hundert Bewohnern. Ein Souvenirladen neben dem anderen ist hier nicht erwünscht. Mit dem Struwwelpetermuseum und dem Friedrich-Stoltze-Museum ziehen auch zwei Museen in die Altstadt.

Zu den offenen Baustellen dieser Mammutbaustelle gehört die umstrittene Pergola am Übergang zum Römerberg.

(bitte weiter blättern)



FORUM STADTBILD BERLIN



Z pdf 359.1 Seite 2

Fortsetzung *Neues Leben im Herzen der Stadt*

Der Gestaltungsbeirat unter seinem Vorsitzenden Christoph Mäckler wünscht die Pergola, um den Höhenunterschied zwischen Schirn-Rotunde und dem Krönungsweg auszugleichen. Aber die Kritik an diesem Bauelement will nicht verstummen. Und tatsächlich wirkt die notdürftig für das Richtfest aus Holz gezimmerte Brüstung vor dem Schirn-Plateauso selbverständlich, dass ein einfaches Geländer an dieser Stelle auch genügen könnte. Außerdem ist noch nicht entschieden, ob die parallel zum Krönungsweg verlaufende Gasse hinter dem Lämmchen tatsächlich auf die geschlossene, schroffe Fassade des Kunstvereins prallen soll. Dadurch entstünde die Wirkung einer Sackgasse. Ein zweiter Eingang für den Kunstverein an dieser Stelle könnte die Situation heilen.

Je weiter der Bau der Altstadt voranschreitet, umso mehr verstummen die kritischen Stimmen. Selbst Opportunisten wie der Oberbürgermeister, der das Projekt noch im Wahlkampf als Geldverschwendung betrachtete, haben seinen Wert für das Selbstverständnis der Stadt und ihrer Bürger erkannt. Heute will Peter Feldmann die ersten Besuchergruppen persönlich über die Baustelle führen. Schon jetzt erweist sich, dass das Projekt mit seiner dichten Bebauung wegweisend für den Städtebau der Zukunft sein kann. Das Herz der Stadt könnte endlich geheilt werden.

(Übertragen aus der FAZ vom 15. Oktober 2016 von Wolfgang Schoele am 15. Oktober 2016)